

Neunzehnter Sonntag nach Trinitatis – 23.10.2022 –  
Gottesdienst zum Abschluss  
der Schwestern- und Brüderwoche

---

Wochenspruch:

Heile du mich, HERR, so werde ich heil;

Hilf du mir, so ist mir geholfen.

Jer.17,14

Evangelium und Predigttext: Markus 2,1-12

Nach etlichen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum;  
und es wurde bekannt, dass er im Hause war.

Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten,  
auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten,  
von vieren getragen.

Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der  
Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war,  
gruben es auf und ließen das Bett herunter,  
auf dem der Gelähmte lag.

Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten:  
Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte  
und dachten in ihren Herzen:

Wie redet der so? Er lästert Gott!

Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist,  
dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen:

Was denkt ihr solches in euren Herzen?

Was ist leichter,

zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben,  
oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

### Predigt

„Hauptsache Gesundheit!“ – Das ist wohl jedem schon mal gewünscht worden. Das ist absolut gut gemeint. Das heißt ja: Ich wünsche Dir, dass es Dir gut geht. Ich habe eine Freundin mit spastischer Lähmung und Verkrüppelungen seit ihrer Geburt. Sie schimpft regelmäßig über diesen Spruch. Sie sagt: „Wenn das wirklich die **Hauptsache** ist, kann ich das Wichtigste im Leben nie erleben. Und alle anderen chronisch kranken Menschen auch nicht. Dann wäre das Leben vorbei, wenn jemand krank wird. Dann leben wir immer am richtigen Leben vorbei. – Irrtum, ich habe ein tolles Leben. Ich bin glücklich.“ Deshalb gehe ich mit dem Wunsch „Hauptsache Gesundheit!“ sehr sparsam um. Eigentlich gebrauche ich ihn nicht mehr. Ich wünsche Menschen Gesundheit – natürlich. Aber nicht als die Hauptsache. Was haben die 4 Freunde erwartet, als sie ihren gelähmten Kumpel zu Jesus brachten? Vielleicht dachten sie: Wenn er bloß erst wieder gesund ist. Wenn er endlich auf seinen Füßen stehen kann. Hauptsache Gesundheit! Es steht nicht da, ob der Mann von Geburt an lahm war, oder ob die Erkrankung erst im Laufe des Lebens aufgetreten ist. Das ist wohl hier auch nicht wichtig.

Es steht auch nicht da, ob er selbst gesund werden wollte oder ob das eher der Wunsch seiner Freunde war...

Es steht da: Der Mann hat 4 Freunde, echte Freunde, die etwas für ihn investieren. Sie bringen ihren Freund dorthin, wo sie Hilfe erwarten, wo sie **Heilung** erwarten.

Und weil das so nicht geht, wie sie es geplant haben, wird kurzerhand das Lehdach aufgegraben.

Schöne Bescherung für den Hausherrn! Der fand das bestimmt nicht amüsant.

Auf diese Art und Weise stellen sie eine Möglichkeit der Begegnung her – zwischen Jesus und ihrem gelähmten Freund. Sie selbst sind eine Etage höher und können nun nur noch von oben zusehen.

Es gibt im Text einige entscheidende Aussagen.

Erste entscheidende Aussage: Als Jesus ihren Glauben sah...

Es muss keiner was sagen. Die Erwartungshaltung ist offensichtlich. Und Glauben heißt hier nicht nur, ich halte etwas für wahr. Glauben heißt, etwas von Gott, von Jesus zu erwarten. Und wenn das so ist, dann kann Glaube keine Sonntagsangelegenheit sein, mit schönen Liedern und Texten und dem Bekenntnis im Gottesdienst.

Wenn Glaube heißt, ich erwarte etwas von Gott, dann spielt es zwangsläufig eine Rolle im Alltag. Dann bringe ich mein ganz normales Leben mit Gott in Verbindung.

Als Jesus ihren Glauben sah...

Weiter: Er sieht den Glauben der Freunde. Und er handelt aber an dem Gelähmten. Hier gibt es einen *Für-Glauben*.

Es gibt Lebenssituationen, da kommt mir selbst der Glaube abhanden. Glücklicherweise, wer dann Freunde hat, die das übernehmen. Ich habe einmal erlebt, dass eine Frau uns Freundinnen um Fürglaube gebeten hat. Als ihr kleiner Sohn ums Leben kam, brach für sie eine Welt zusammen. Sie hat zu

uns 3 Freundinnen gesagt, dass ihr momentan der Glaube sehr fern ist, wir möchten doch bitte für sie glauben. Wir haben es versprochen und hatten sie im Gebet und das hat ihr geholfen. Beim Lesen dieser Geschichte aus dem Markusevangelium ist mir das wieder eingefallen. Jesus sieht den Glauben der Freunde und handelt an dem Gelähmten.

„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Das sagt er und das tut er.

Es geht für Jesus zuerst um die Seele des Menschen, um sein Seelenheil, um die Heilung der Seele.

„Hauptsache Gesundheit.“ Wer das sagt, denkt oft erst an den Körper. Aber es geht nicht immer zuerst um die Gesundheit des Körpers. Wir wissen inzwischen sehr genau um die Verbindung zwischen körperlicher und seelischer Gesundheit. Würde der Mann sich noch um sein Seelenheil sorgen, wenn seine Glieder zuerst wieder funktionieren?

Jesus macht deutlich, wie wichtig beides ist. Mit der Sündenvergebung führt er den Menschen wieder zurück in die Gemeinschaft mit Gott.

Das unterscheidet ihn von allerlei Wunderheilern. Ihm ist daran gelegen, dass die Gemeinschaft mit Gott auch in Ordnung ist. Das ist lebensnotwendig, sonst geht sehr bald wieder vieles andere kaputt.

Aber genau das löst die Diskussion aus. Indem Jesus es tut, die Sünden vergibt, macht er seine Vollmacht deutlich. Diejenigen, die noch grübeln, wer er denn nun ist, ärgern sich.

Sie meinen, er maßt es sich an, Gottes alleinige Vollmacht an sich zu reißen. Aber er reißt nichts an sich. Er *ist* in der Vollmacht Gottes da. Manche erkennen das und manche nicht. Die körperliche Heilung folgt der seelischen, quasi als *Beweis* seiner Vollmacht. Die Lösung der Blockaden der Seele werden

deutlich, indem der Körper seine Glieder auch wieder nutzen kann.

Der gelähmte und dann wieder gehende Mann hat nicht ein Wort gesprochen. Er wird auf der Trage gebracht. Jesus redet ihn an. Die anderen reden über ihn. Die Freunde erwarten etwas für ihn. Schlussendlich nimmt er sein Bett und geht aus der Mitte dieser Versammlung heraus.

Danach reiben sich alle die Augen und sind entsetzt und preisen Gott und bekennen: Sowas haben wir noch nie gesehen.

Was machen wir mit dieser Geschichte? Wir, die wir sie alle kennen. Das ist so eine Geschichte, die sich super für Kinder erzählen lässt oder mit ihnen nachgespielt werden kann.

Aber aus dem Alter sind wir ja raus!

Halt! Wenn ich das sage, dann denke ich, wir müssen aufpassen, dass wir nicht wie die neunmalklugen Schriftgelehrten sind, die schon alles wissen, die daneben sitzen und beurteilen.

Ich habe bei den Sommergottesdiensten die Predigten immer beendet mit „Gedanken zu Mitnehmen“. Das mache ich jetzt auch.

Gedanken zum Mitnehmen:

1. Traut euch, für andere zu glauben oder, wenn es euch selbst schlecht geht, um Für-Glauben zu bitten! Da kann eine Schwestern- und Bruderschaft beispielgebend sein. Wo, wenn nicht hier, kann das praktiziert werden.
2. Achtet darauf, dass es nicht nur eurem Körper gut geht, sondern auch der Seele. Vielleicht sogar der Seele zuerst.

3. Erwartet etwas von Gott, von Jesus. Und wundert euch dann nicht, wenn Außergewöhnliches geschieht. Glaube gehört in den Alltag.
4. Seid nicht wie die Zuschauer, die genau beobachten und prüfen, ob ja alles mit rechten Dingen zugeht, alle Regeln eingehalten werden, alles so, wie es schon immer war. Erwartet von Gott Überraschungen. Auch da können wir in die Malche-Geschichte sehen und Beispiele finden. Und wir können für die Malche-Zukunft glauben.

In dem Sinne schenke Gott uns einzeln und unserer Gemeinschaft Gesundheit an Seele und Leib. Und er überrasche uns, wenn wir nicht wissen, wo der Weg langgeht. Es ist richtig: Wir dürfen weder blauäugig noch leichtsinnig sein. Aber Gottvertrauen ist eine andere Kategorie. Und das darf auch schon mal ein Dach aufdecken. Bildlich gesprochen! Amen.

Lied: EG 394,1-5      Nun aufwärts froh den Blick gewandt...

Christine Reizig